

Gesamt

Süddeutsche Zeitung GmbH  
80331 München  
0049/ 89 2183-0

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 418'897  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



BLACKSOCKS™  
Since 1999

Themen-Nr.: 794.1  
Abo-Nr.: 1086363

Seite: 1  
Fläche: 14'787 mm<sup>2</sup>

## Das Streiflicht

(SZ) In der Volksmedizin hat sich die Erfahrungswisheit von Jahrtausenden niedergeschlagen. So zum Beispiel gilt es als erwiesen, dass Strümpfe gegen Halsweh gut sind. Sie müssen freilich einige Zeit in Gebrauch gewesen sein, also schon ein wenig riechen, doch wer sich so einen Strumpf die Nacht über um den Hals bindet, ist tags danach beschwerdefrei. Die Schweizer haben diese Anwendung noch ausgebaut. Als Leute mit alter Militärtradition wissen sie, wie weh es tut, wenn man einen Tornister lange herumtragen muss, und um dem abzuweichen, legt sich der Soldat ein Paar getragene Strümpfe auf die Schultern. Hält man sich nun vor Augen, dass die Socken beinkleidsystematisch zur Gattung der Strümpfe gehören, wird schnell klar, warum die Schweizer Männer ihre Socken länger tragen als die Männer kulturell vergleichbarer Nationen: Es ist dies ein Akt eidgenössischer Wehrhaftigkeit, welche zu gewährleisten nach Artikel 25 des Militärgesetzes (MG) auch den Zivilisten obliegt.

Das Sockenverhalten der Schweizer erhellt aus einer Umfrage der Sockenfirma Blacksocks, und da dieses Unternehmen in Zürich sitzt, kann man in der Schweiz wenigstens in dem Fall nicht sagen, dass hier wieder einmal von außen eine Kavallerieattacke vorgetragen werde. Die Erhebung belegt, dass zwischen dem Besitz von Socken und der Tragedauer kein unmittelbarer Zusammenhang besteht. Die Briten zum Beispiel haben vergleichswei-

se wenig Socken, wechseln sie aber häufig, wohingegen die Schweizer recht gut gestellt sind, aber seltener wechseln. Mit nettem Schweizer Humor haben die Typen von Blacksocks einen „Grüselindex“ erfunden, den ihre Landsleute klar anführen. Sollte jemand mit dem Sinn dieses Index nicht klarkommen, so sei ihm das Schweizerische Idiotikon ans Herz gelegt, das *Grüsel* mit *Grauen*, *Abscheu* und *Ekel* wiedergibt.

Die Deutschen geben in der Sockenfrage ein tadelloses Bild ab. Sie haben ziemlich viele Socken und wechseln sie auch regelmäßig. Das könnte mit ihrer allgemein anerkannten Pedanterie zu tun haben, möglicherweise auch damit, dass sie die Sockenwelt um die Sorte „rote Socken“ bereichert haben und daraus, ohne sich dessen bewusst zu sein, einen gewissen Sockenwaschwang ableiten. Ob dabei die Hoffnung mitschwingt, dass, wie beim Waschen üblich, auch diese Socken peu à peu verschwinden, wäre noch zu klären. Die klassische deutsche Sockenglosse pflegt an dieser Stelle Goethe aufzurufen, der seinen Mephisto sagen lässt: „Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken, / Du bleibst doch immer, was du bist.“ Der Dichter hat hier aber nicht die Socken im Auge, wie wir sie verstehen, sondern jenen leichten Schuh, den der Römer *soccus* nannte und der auch auf der Bühne eingesetzt wurde. Da wäre die klassische deutsche Sockenglosse also wieder mal mit dem falschen Fuß aufgestanden.